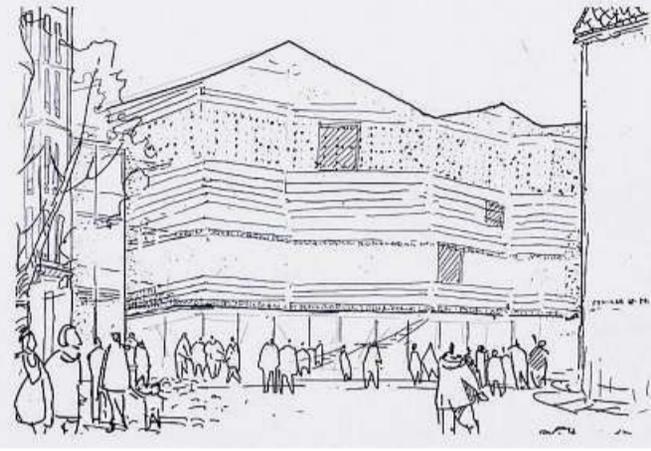
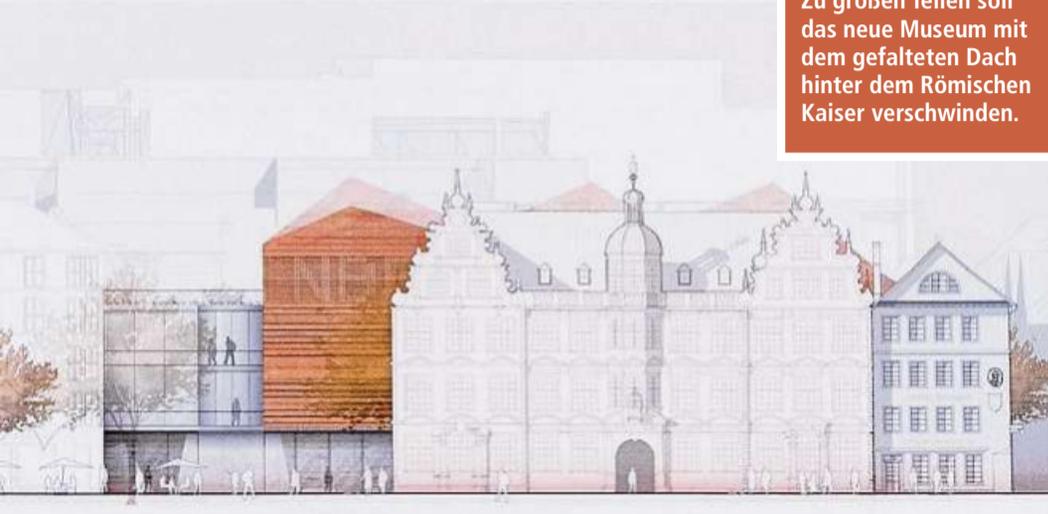


Ein Blick ins Innere des neuen Museums mit der unter der Decke hängenden Schatzkammer, die die Gutenberg-Bibel enthält.

So sähe der Siegerentwurf ohne den hier unsichtbaren Römischen Kaiser aus, der eigentlich zwischen dem Gebäude und dem Betrachter steht. Links neben dem Eingang ist die Seiler-gasse zu sehen.

Zu großen Teilen soll das neue Museum mit dem gefalteten Dach hinter dem Römischen Kaiser verschwinden.



So soll der Blick vom Liebfrauenplatz aus auf den Eingang des neuen Museums aussehen.

Fotos: Lukas Görlach

# „Hart erarbeitetes Ergebnis“

Entwürfe für Neubau des Gutenberg-Museums in öffentlicher Ausstellung zu sehen / Lange Diskussionen in Jury

Von Paul Lassay

**MAINZ.** Ein gefaltetes Dach, ein schräg zulaufender Platz, offene Durchgänge in die benachbarten Gassen und im Inneren eine große Halle unter einer stützfürigen Decke, unter der die Schatzkammer zu schweben scheint: Seit Donnerstagabend ist bekannt, wie das neue Gutenberg-Museum aussehen soll.

Im Naturhistorischen Museum, in dem das Museum während der Bauzeit vorübergehend einziehen wird, können Interessierte nun alle 25 Entwürfe in Augenschein nehmen, die neben deutschen Büros auch Architekten aus Barcelona, Irland oder Wien bei dem Wettbewerb eingereicht haben. Außer den Details des Siegerentwurfs lässt sich dabei also auch studieren, wie das Museum bei einem anderen Votum hätte aussehen können – und warum die Entscheidung beim ersten Preis letztlich auf die Idee des Büros „h4a Gessert + Randecker Architekten“ fiel, das wie die beiden anderen ausgezeichneten Büros in Stuttgart ansässig ist.

Bei einem ersten Rundgang

fällt beim Blick auf die Modelle schnell auf, dass der letztendlich prämierte Entwurf allein schon durch die äußere Form und den schrägen Grundriss des Gebäudes heraussticht. Viele andere Entwürfe setzen auf größere, oft kastenförmige Baukörper, die auf den ersten Eindruck eine eher massive Wirkung entfalten. Andere greifen die Struktur der Alstadthäuser und -Dächer auf, wie es auch die Architekten hinter dem Siegerentwurf mit ihrer gefalteten Dachlandschaft tun.

Dennoch sei es nicht die Liebe auf den ersten Blick gewesen, erklärte Museumsdirektor Dr. Ulf Sölter bei der Pressekon-

„Es geht nicht um den Geschmack, sondern um die Qualität.“

Arno Lederer, Vorsitzender des Preisgerichts

## AUSSTELLUNG

Die Ausstellung der 25 Entwürfe für den Neubau des Gutenberg-Museums ist im Naturhistorischen Museum bis zum 26. Oktober zu den regulären Öffnungszeiten zu sehen.

ferenz, auf der der Siegerentwurf vorgestellt wurde. Es sei zu Beginn eher ein „ernüchtertes Gefühl“ gewesen. Er habe sich vor dem ersten Treffen des Preisgerichts darauf gefreut, unter den 25 Entwürfen hoffentlich eine Arbeit zu sehen, bei der „man sich wie frisch verliebt fühlt“. Doch so sei es dann nicht gewesen. Das Ergebnis sei „hart erarbeitet“, erzählte er. „Aber jetzt wächst mir minütlich die Freude.“

Letztendlich habe man einen Entwurf gefunden, „der meinen Vorstellungen entspricht“. Dieser ermögliche es, mit dem Museum einen sogenannten „Dritten Ort“ zu schaffen, der sich der Stadtgesellschaft öffne. Wichtig sei dabei unter anderem, dass der Vortragssaal als ein zentraler Bestandteil des neuen Museums auch dann zugänglich gemacht werden kön-

ne, wenn das Museum geschlossen sei, so Sölter. Das gleiche gelte für das im Erdgeschoss vorgesehene Café und andere Einrichtungen. Einige andere Entwürfe seien unter anderem deshalb auf den drei Rundgängen der Jury ausgeschlossen worden, weil sie diese Möglichkeit nicht geboten hätten.

Der letztlich ausgewählte Entwurf biete die große Chance, „die Vorgaben der Architektur weiter zu entwickeln. Dieses Potenzial wollen wir annehmen. Jetzt geht es so richtig los“, so der Museumsdirektor, der seit April im Amt ist. „Ab heute arbeiten wir gedanklich am Neubau.“

Man habe „im positiven Sinne lange gestritten“ über die richtige Wahl für den Wettbewerbssieger, berichtete der Vorsitzende des neunköpfigen Preisgerichts Prof. Arno Lederer. Gerade bei der engeren Auswahl auf dem letzten von drei Rundgängen sei lange diskutiert worden. Die Herausforderung sei dabei, die Entwürfe neutral zu bewerten. „Es geht nicht um den Geschmack, sondern um die Qualität.“

Der mit dem dritten Preis aus-

gezeichnete Entwurf des Büros „wulf architekten“, dessen Form an Bücher in einem Regal erinnere, habe eine große Symbolkraft. Zudem habe für ihn gesprochen, dass er nicht historisiere, sich aber mit seiner Körnung, also der Feingliedrigkeit, toll einfüge in das Altstadt-Umfeld. Allerdings habe bei diesem Entwurf das Problem bestanden, dass der Vortragssaal nicht gut untergebracht sei, was letztlich gegen ihn gesprochen habe.

„Dieses Potenzial wollen wir annehmen. Jetzt geht es so richtig los. Ab heute arbeiten wir gedanklich am Neubau.“

Ulf Sölter, Museumsdirektor

Bei der Diskussion um den zweiten Preis seien dann „alle argumentativen Waffen aufgebraucht worden“, so Lederer. Zu den Pluspunkten bei diesem Entwurf des Büros „Riehle + Assoziierte GmbH + Co. KG“ zähle die „schöne Fassade, die die Brandwand des Römischen Kaisers verlängert“. Hier sei allerdings der große Nachteil, dass der im Inneren sehr gut organisierte Entwurf ein zweites Untergeschoss vorsehe, was in Mainz an dieser Stelle nicht einfach zu realisieren sei, da hierzu eine sehr teure wasserdichte Wanne notwendig würde.

Darüber hinaus hielten sich die Beteiligten hinsichtlich der Kosten weitestgehend bedeckt. Die bisherige Prognose gehe von 70 Millionen Euro aus, berichtete Kulturdezernentin Marianne Grosse (SPD). Allerdings wurde diese aufgestellt, bevor überhaupt ein Entwurf existierte. Wie viel die Umsetzung des nun ausgewählten Siegerentwurfs kosten werde, sei im aktuellen Stadium der Planung nicht genau zu sagen. Bei anderen Projekten werde zuweilen ein festes Budget vorgegeben, zu dem ein Gebäude umgesetzt werden müsse, erklärte Lederer. Das sei beim Gutenberg-Museum nicht der Fall. Hier habe man dagegen Aufgaben und Funktionen vorgegeben, die erfüllt werden müssen.

► KOMMENTAR

1



2



1 Den zweiten Preis erhielt der Entwurf des Büros „Riehle + Assoziierte GmbH und Co. KG mit Carmody Groarke Ltd.“.

2 Der dritte Preis ging an den Entwurf des Büros „wulf architekten“.

3



4



3 und 4: Zu den auffälligeren und raumgreiferen Entwürfen gehörten die der Büros „Wandel Lorch Götze Wach“ aus Frankfurt (3) und „Nieto Soberano Arquitectos“ aus Berlin (4).